

Jentges, Sabine (Hrsg.): **Gemeinsam mit- und voneinander lernen: Nachbarsprachenlernen und Schulaustausch. Dokumentation der wissenschaftlichen Einsichten und Erfahrungen aus dem deutsch-niederländischen Schulaustauschprojekt *Nachbarsprache & buurcultuur***. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2021. – ISBN 978-3-8340-2146-5. 298 Seiten, € 22,00.

Besprochen von **Dorothea Spaniel-Weise**: Jena

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0038>

Der vorliegende Band dokumentiert die Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen KollegInnen der Universitäten Nijmegen (Niederlande) und Duisburg/Essen (Deutschland) im grenzüberschreitenden Projekt *Nachbarsprache & buurcultuur*¹, das von der Europäischen Union im INTERREG-Programm finanziert wurde. Ziel des Projekts war es, „Austausch nicht als Besuch beim Nachbarn [...], sondern als gemeinsames mit- und voneinander Lernen zu gestalten“ (2). Insgesamt nahmen zwischen 2017 und 2021 ca. 6000 SchülerInnen und 130 Lehrpersonen aus der Euregio Rhein-Waal an dem Projekt teil. Die universitäre Begleitforschung hatte darüber hinaus die Zielsetzung, neben positiven Beispielen der Austauschpraxis, „Desiderate in der Austauschforschung offenzulegen“ (vgl. 5). Dazu gliedert sich der vorliegende Ergebnisband in drei Teile mit ihren Schwerpunkten.

Den ersten Schwerpunkt eröffnen Boonen & Meredig mit einem Vergleich der Möglichkeiten, im schulischen Kontext die jeweilige Nachbarsprache zu erlernen, wobei sich auf deutscher Seite auf das Schulsprachenangebot Niederländisch im Bundesland Nordrhein-Westfalen beschränkt wird. Niederländisch wird derzeit an einigen Grundschulen und an allen weiterführenden Schulformen angeboten (vgl. 32). Deutsch ist hingegen flächendeckend an Schulen in den Niederlanden stark vertreten. Allerdings lernten im Projektzeitraum mehr Kinder und Jugendliche Französisch als zweite Fremdsprache als Deutsch (vgl. ebd.). Es wird deutlich, dass es sowohl in Deutschland als auch den Niederlanden guter Argumente bedarf, um, neben Englisch, Motivation für das Erlernen der Nachbarsprache zu schaffen.

Einen Überblick über den Forschungsstand der Austauschforschung referieren Hermann/Jentges im darauffolgenden Beitrag. Dabei beziehen sie sich sowohl auf Arbeiten, die die Geschichte von Begegnungssituationen seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit wechselnden Zielsetzungen thematisieren (vgl. 41), als

1 Siehe auch die Projektwebseite: <https://www.ru.nl/nachbarsprache/>.

auch auf unterschiedliche Akteure, die Austauschprogramme fördern, wie das Deutsch-Französische-Jugendwerk². Der Einblick in Studien zur Austauschforschung verheimlicht dabei nicht, dass Begegnungssituationen nicht per se interkulturelle Kompetenz, eines der deklarierten Hauptziele, fördern. Vorbereitung, Begleitung, Dokumentation und Reflexion stellen wichtige Gelingensbedingungen dar (vgl. 55). Die näher dargestellten Studien zeigen, wie mit unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Methoden der Mehrwert der Begegnungen herausgearbeitet werden konnte und eröffnen gleichzeitig das Forschungsfeld für weitere Untersuchungen.

Wünschenswert wäre bei den ausgewählten Studien ein Blick auf die östlichen Grenzregionen Deutschlands. Hier seien in Auswahl die Arbeiten zum deutsch-polnischen Grenzraum u.a. von Busch/Lis/Teichmüller 2016, Bartels/Fiałek 2018, Hufeisen et al. 2018 sowie zum deutsch-tschechischen Grenzgebiet von Kliewer et al. 2011, Dovalil 2017, Busch-Lauer/Hartinger 2021, Spaniel-Weise 2021 erwähnt.

Einen wichtigen Akzent setzt Hermann in ihrem Beitrag, da die von ihr fokussierte LehrerInnen-Perspektive bei der Beurteilung von Schulaustauschprojekten bisher wenig erforscht ist. Meredig analysiert Herausforderungen, die gerade zu Beginn von Begegnungssituationen bei Lernenden mit geringen Sprachkenntnissen in der Nachbarsprache auftreten können anhand anonymisierter Austauschprotokolle, die von Studierenden, die die Programme begleitet haben, erstellt worden. Gerade die als „Kennenlernaktivitäten“ deklarierten Aktivitäten werden kritisch beurteilt (vgl. 99).

Teil zwei des Bandes stellt verschiedene Materialien und Lernorte für Nachbarsprachenlernen vor. Frank und Jentges favorisieren für Nachbarsprachenprojekte Aktivitäten an außerschulischen Lernorten (vgl. 123). Roll und Oronska vertiefen diese Ansicht durch Belege gemeinsamer Lernsituationen in Kunstmuseen, hier am Beispiel des Kaiser Wilhelm Museums in Krefeld. Dazu wird u. a. auf die „sprach- und wahrnehmungstheoretischen Grundlagen im Rahmen des sprachdidaktischen Projektes Sprache durch Kunst“ näher eingegangen (vgl. 131). Einen Überblick über die im Rahmen des Projekts entstandenen Zusatzmaterialien stellen Jentges/Konrad in ihrem Beitrag vor. Alle Materialien stehen auf der in Anmerkung 1 genannten Projektwebseite kostenfrei zur Verfügung. Die Materialien sind dem Ansatz zur Entwicklung einer kritischen interkulturellen Kompetenz nach Byram (1997) verpflichtet, die das kulturreflexive Lernen als Lernziel

² Im deutsch-polnischen Kontext ist das Deutsch-Polnische-Jugendwerk nach dem Vorbild des DFJW aktiv, und das TANDEM-Koordinierungszentrum unterstützt den Deutsch-Tschechischen Jugendaustausch.

betonen. Ebenso wird der Ansatz der Linguistic Landscape zur sprachlichen Erkundung der Nachbarsprache im urbanen Raum umgesetzt (vgl. 166). Die entwickelten Materialien sind didaktisch gut auf andere Sprachen übertragbar und stellen einen großen Mehrwert des Projektes dar. Die Wirksamkeit der Materialien zur Entwicklung interkultureller Lernprozesse kann wiederum nicht belegt werden, wie nicht nur die AutorInnen kritisch anmerken (vgl. 173), sondern generell in der fehlenden Wirkungsforschung des Lehrmaterialeinsatzes begründet liegt (vgl. Matthes/Schütze 2014, ebenso bereits Krumm/Ohms-Duszenko 2001). Die erstellten Materialien werden abschließend durch ein Portfolio ergänzt, das die Aktivitäten der beteiligten Schülerinnen und Schüler sichtbar macht. Im Beitrag von Ballweg/Jentges und Adamczak-Krysztofowicz wird skizziert, wie das Portfolio von Lehrkräften eingesetzt werden kann. Die Ergebnisse einer begleitenden Befragung der Lehrenden und SchülerInnen zur Beurteilung der Portfolioarbeit liegen zum Zeitpunkt der Publikation jedoch noch nicht vor.

Im dritten Themenblock des Bandes stehen die SchülerInnen mit ihrem Sprachgebrauch im Mittelpunkt. Plainer geht hier der Frage nach, wie Sprechangst zu Beginn von Austauschprojekten überwunden werden kann. Dazu wertet sie im Rahmen ihrer Dissertation Austauschprotokolle aus und entwickelt durch „kreative Schreibwerkstätten“ zur Vorbereitung auf einen Poetry-Slam (196) eine Methode, die beteiligten Jugendlichen zum Gebrauch der Nachbarsprache zu ermutigen. Die dazu stattfindenden Schreibgespräche erwiesen sich hierbei als „authentischer Rahmen“ (209), um Kommunikation und die rezeptive Mehrsprachigkeit der SchülerInnen zu fördern. Für den stärkeren Einsatz rezeptiver Mehrsprachigkeit plädiert auch Laurentzen, wobei diese hier als eine Strategie „inklusive Mehrsprachigkeit“ (258) verstanden wird.

Der kontrastive Sprachvergleich ist Lerngegenstand des Faches „taal“ (niederl. für Sprache), das an der Euregio-Realschule in Kranenburg ergänzend zum Deutsch- und Niederländischunterricht entwickelt wurde. Das explizite Bewusstmachen von Gemeinsamkeiten der beiden Sprachen fördert gleichzeitig ein erweitertes Verständnis von Sprachbewusstheit, das soziale und sprachenpolitische Dimensionen einschließt (vgl. 221). Im abschließenden Beitrag wird anhand von Gesprächssequenzen deutlich, wie viele mehrsprachige Ressourcen SchülerInnen in Austauschprogrammen einzusetzen wissen. In einem speziell für das Projekt entwickelten Workshopprogramm wird die Zielsprache Niederländisch rezeptiv trainiert. Thematisch und didaktisch wird dazu wiederum der Ansatz der Linguistic Landscape gewählt, der durch das Orientieren in einer mehrsprachigen urbanen Umgebung viele Dekodierungsstrategien bei den Teilnehmenden aktivierte. In Pre- und Post-Befragungen zeigte sich, dass die Jugendlichen nach dem Workshop häufiger angaben, schriftliche Texte in der Nachbarsprache verstehen zu können (292), ein Ergebnis, das für die Effektivität der Methode spricht.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Beiträge im Band nicht nur ein breites Spektrum an didaktischen Vorschlägen für die Arbeit in Austauschprojekten beinhalten, sondern die Wirksamkeit durch die wissenschaftliche Begleitung mit unterschiedlichen Methoden überprüft und jeweils kritisch reflektiert wird. Daher sind Ideen und Konzepte auf andere Grenzräume übertragbar.

Literatur

- Bartels, Julia; Fiałek, Marek (2018): „Zur Situation des Polnischen als Nachbarsprache in der Euroregion Pomerania. Bestandsaufnahme und Perspektiven“. In: *Polnisch in Deutschland*. Zeitschrift der Bundesvereinigung der Polnischlehrkräfte. Sondernummer Polnisch als Nachbarsprache, 4–15.
- Busch, Matthias; Lis, Tomasz; Teichmüller, Nikolaus (Hrsg.) (2016): *Bildung grenzenlos vernetzen. Transnationale Bildungs- und Partizipationslandschaften in europäischen Grenzregionen*. Trebnitz: winterwork.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea; Hartinger, Julia (Hrsg.) (2021): *Fachlich – digital – regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lernen*. Berlin: Frank & Timme.
- Byram, Michael (1997): *Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence*. Clevedon, UK: Multilingual Matters.
- Dovailil, Vít (2017): „Deutsch in Tschechien als aktuelles bildungspolitisches Problem“. In: Zhu, Jianhua; Zhao, Jin; Szurawitzki, Michael (Hrsg.): *Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015. Germanistik zwischen Tradition und Innovation*. Band 5. Frankfurt am Main: Peter Lang, 93–98.
- Hufeisen, Britta; Knorr, Dagmar; Rosenberg, Peter; Schroeder, Christoph; Sopata, Aldona; Wicherkiwicz, Tomasz (Hrsg.) (2018): *Sprachbildung und Sprachkontakt im deutsch-polnischen Kontext*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Kliwew, Annette; Čeřovská, Martina (Hrsg.) (2011): *Wider den Einheitsunterricht. Deutschlernen an der Grenze*. Liberec: Technische Universität Liberec.
- Krumm, Hans-Jürgen; Ohms-Duszenko, Maren (2001): „Lehrwerkproduktion, Lehrwerkanalyse, Lehrwerkkritik“. In: Helbig, Gerhard; Götze, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. 2. Halbband. Berlin: de Gruyter, 1029–1041.
- Matthes, Eva; Schütze, Sylvia (2014): „Methodologie und Methoden der Schulbuch- und Lehrmittelforschung – Einleitung“. In: Knecht, Petr; Matthes, Eva; Schütze, Sylvia; Aamotsbakken, Bente (Hrsg.): *Methodologie und Methoden der Schulbuch- und Lehrmittelforschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 9–18.
- Spaniel-Weise, Dorothea (2021): „Gemeinsam leben – bilingual lernen“. In: Hinzmann, Friederike; Storz, Coretta; Hülsmann, Annemarie; Rosner, Ulrike; Dupke, Benjamin (Hrsg.): *Vermitteln – Verbinden – Verstehen*. 46. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Technischen Universität Chemnitz 2019. Göttingen: Universitätsverlag, 347–354 (Materialien Deutsch als Fremdsprache, 107). Online: <https://doi.org/10.17875/gup2021-1845> (18.11.2022).